

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

## Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II – Ausgabe 80

Borchert – Draußen vor der Tür

Alexander Geist



### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

## Vorüberlegungen

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem klassischen Text der sog. Trümmerliteratur auseinander,
- analysieren die Struktur und untersuchen detailliert die Charaktere der Hauptfiguren.
- Sie erarbeiten sich ein tieferes Verständnis für die psychologischen Hintergründe der Figuren unter Heranziehung wissenschaftlicher Informationen und Konzepte, und zwar schwerpunktmäßig zu den Themen Traumatisierung und Verdrängung.

**Anmerkungen zum Thema:**

Borcherts Drama „Draußen vor der Tür“ gehört im Unterschied zu früher nicht mehr zu den viel gelesenen Texten, obwohl es durch den Bundeswehreininsatz in Afghanistan oder im Irak sowie die Flüchtlingswellen der letzten Jahre zweifellos **Aktualität** besitzt: Denn wenn man Aussagen von in ihrem Auslandseinsatz traumatisierten Soldaten liest oder sich mit den Erlebnissen der traumatisierten Bürgerkriegsflüchtlinge auseinandersetzt, erkennt man, wie realistisch Borchert seine Hauptfigur Beckmann gestaltet. Auch die anderen Figuren haben Kriegserlebnisse zu verarbeiten, wählen freilich primär den Weg der Verdrängung, über den man sich als moderner Leser zu leicht mokiert. Wer sein Leben im friedlichen, reichen Deutschland verbringt, tut sich schwer, die Traumatisierungen durch bzw. die Verdrängung von Kriegserlebnissen nachzuvollziehen. Der Deutschunterricht kann hier also eine Art von **Psychoedukation und Aufklärung** leisten. Dies geschieht im Rahmen **verschiedenster methodischer Zugänge**: durch eine intensive Textanalyse, Video- und Bildmaterial, die Auswertung wissenschaftlicher Sachtexte und deren Anwendung auf das Stück.

Zugleich erlaubt der kurze Dramentext, ein Kapitel deutscher **Nachkriegsliteraturgeschichte** zu veranschaulichen. Die Aufnahme von Texten zur Trümmerliteratur erfolgte nicht, weil sie in den Schulbüchern zur Verfügung stehen. Die Lektüre lässt sich auch in verschiedene **Unterrichtsreihen** einbetten, z. B. zu den Themen Schuld (vgl. Droste-Hühsoff: „Die Judenbuche“, Keller: „Romeo und Julia auf dem Lande“, Fontane: „Effi Briest“, Schnitzler: „Traumnovelle“ und „Leutnant Gustl“, Frisch: „Andorra“) oder Menschen im Krieg (vgl. Remarque: „Im Westen nichts Neues“, Böll: „Der Zug war pünktlich“, Brecht: „Mutter Courage“).

Ein **wichtiger Hinweis** ist an dieser Stelle jedoch nötig, und ich bitte alle Lehrkräfte, ihn sehr ernst zu nehmen: Erst allmählich rückt ins Bewusstsein, dass **unter den Schülern/-innen auch solche** sein können, **die traumatische Erlebnisse hinter sich haben**; das ist natürlich vor allem bei Flüchtlingen aus Bürgerkriegsländern der Fall, aber vielleicht auch bei Kindern von Bundeswehrosoldaten, die im Auslandseinsatz waren (Kinder übernehmen u.U. Traumatisierungen enger Bezugspersonen). Unabhängig davon gibt es mehr Schüler/-innen, die schon mit dem Thema Tod konfrontiert waren, z. B. dem Tod naher Verwandter; das mag auf den ersten Blick mit dem Drama nichts zu tun haben, aber allein die thematische Nähe kann bedeutsam werden. Bei all diesen Gruppen ist es möglich, dass **durch die Lektüre** (oder auch durch besondere methodische Zugänge, siehe 1. Unterrichtsschritt) eine **Retraumatisierung** erfolgt, die die Lehrkraft vielleicht gar nicht bemerkt, auf jeden Fall nicht auffangen kann. Von daher muss man **vor der Lektüre unbedingt offenlegen**, um welches Thema es geht, und wenn sich Schüler/-innen melden, die damit Probleme haben, muss man Lösungen finden: eine andere Lektüre oder die Erlaubnis an die Schüler/-innen, in dieser Zeit nicht am Deutschunterricht teilzunehmen. **Wer als Lehrkraft über die Situation solcher Schüler/-innen hinweggeht, handelt unprofessionell und gefährlich.**

## Vorüberlegungen

**Literatur zur Vorbereitung:**

Zu Borcherts Drama gibt es eine umfangreiche Sekundärliteratur, auf deren Aufzählung hier verzichtet wird. Als Einstiegslektüren zum Thema Trauma sind zu empfehlen:

- *Weiß, Wilma / Kessler, Tanja / Gahleitner, Silke (Hrsg.): Handbuch Traumapädagogik.* Weinheim/Basel 2016.
- *Spektrum der Wissenschaft (Hrsg.): Wenn die Seele dem Halt verliert.* Gehirn&Geist-Dossier. 2017

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

	<b>Inhalte</b>	<b>Methoden/Arbeitsformen</b>
1. Schritt	Einstieg in die Lektüre	Einsatz von Video und Bildern Anhören des Anfangs der Hörspielfassung Textanalyse
2. Schritt	Erarbeitung von Textinhalt und Figurencharakteristiken	Textanalyse Figurencharakteristik Sachtextanalyse
3. Schritt	Die psychologische Dimension des Textes	Videoeinsatz Sachtextanalyse Textanalyse

**Autor:** Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

## Unterrichtsplanung

### 1. Schritt: Einstieg in die Lektüre

#### Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Äußerungen eines traumatisierten Bundeswehrsoldaten nach seinem Auslandseinsatz auseinander.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu der Situation von Kriegsheimkehrern aus der Zeit nach 1945 und der heutigen Zeit.
- Sie reaktivieren ihr historisches Wissen über die Zeit nach 1945.
- Sie sind damit in der Lage, sich dem Text sowohl in seiner historischen Gebundenheit als auch in seiner überzeitlichen Aktualität zu nähern.
- Sie lesen im Unterricht den Anfang des Dramas (Hörspielfassung) und erarbeiten dabei Beckmanns Ausgangssituation und die Weltsicht von Tod, Gott und dem Anderen.



Bei dieser Unterrichtseinheit wird davon ausgegangen, dass die Schüler/-innen den Text noch nicht kennen, sondern im Rahmen möglichst einer **Doppelstunde** zu diesem Drama hingeführt werden, das mit der heutigen deutschen Realität nichts mehr zu tun zu haben scheint. Der **Aufbau** einer solchen **Doppelstunde** kann aus **folgenden Etappen** bestehen:

- 1.1 Videoclip über einen nach einem Kriegseinsatz traumatisierten Bundeswehrsoldaten (ca. 25 Min.)
- 1.2 Sinnliches Erleben von Kriegsgeräuschen als emotionale Einstimmung (ca. 5 Min.)
- 1.3 Sicherung des historischen Hintergrundwissens über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (ca. 20 Min.)
- 1.4 Einstieg in die Dramenlektüre (ca. 40 Min.)

#### Abschnitt 1.1: Videoclip über einen nach einem Kriegseinsatz traumatisierten Bundeswehrsoldaten

Zum **Einstieg** wird ohne große Vorbemerkungen der **Anfang des Videoclips „Hier und heute. Krank vom Krieg.“** (Phoenix) gezeigt, in dem ein aus Afghanistan zurückgekehrter und **traumatisierter Bundeswehrsoldat** von seinen Leiden erzählt. Es reicht, den Film etwa bis Minute 5.05 Uhr zu zeigen (Link: [https://www.youtube.com/watch?v=P5r8MNktg\\_k](https://www.youtube.com/watch?v=P5r8MNktg_k))

Zunächst soll den Schülern/-innen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Eindrücke zu formulieren, bevor eine zwei Fragestellungen umfassende Analyse erfolgt. In dem ersten Schritt sollte die Lehrkraft dann, wenn Aussagen erfolgen, die von mangelnder Empathie zeugen (z. B. „Selber schuld, der Mann hätte ja nicht nur zur Bundeswehr gehen müssen.“ oder „Das ist eben ein Weichei.“), steuernd eingreifen und zu einem respektvollen Umgang mit einem Menschen, der so etwas erlebt hat, auffordern.

#### Arbeitsaufträge:

1. Welche zentralen psychischen Folgen der Kriegserlebnisse werden aufgeführt, und welche Funktion könnten diese Erlebens- und Verhaltensweisen haben?
2. Wodurch unterscheidet sich die Situation heutiger Soldaten, die von Kriegseinsätzen zurückkehren, von derjenigen der Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg?

## Unterrichtsplanung

### Lösungshinweise:



*Arbeitsauftrag 1:* Wesentliche Aspekte sind:

- Unfähigkeit, die Gesellschaft selbst einzelner Menschen zu ertragen, um nicht über die Vorfälle reden zu müssen
- Unfähigkeit, selbst mit dem Partner darüber zu sprechen
- Unfähigkeit, sich in Menschenmassen aufzuhalten, aus der Angst heraus, die Situation nicht kontrollieren zu können
- phasenweiche Ausbrüche von Aggressivität und Gewaltfantasien
- „Flashbacks“: unkontrolliertes Auftauchen von Erinnerungen, äußerlich an plötzlichem, scheinbar grundlosem Weinen erkennbar, Steigerung zu aggressiven Ausbrüchen; bis zu einer Stunde dauernde Dissoziationserlebnisse, d.h. ein Betroffener hat das Gefühl, nicht in seinem Körper zu sein, sondern sich und sein Verhalten von außen zu betrachten; Unfähigkeit, seine körperlichen Verhaltensweisen zu kontrollieren, im Nachhinein oft keine Erinnerung mehr an den Ausfall

Die erstgenannten Verhaltensweisen dienen der Verdrängung, weil die Erlebnisse als so furchtbar und nicht zu bewältigen erlebt werden. Das hohe Bedürfnis nach Kontrolle spiegelt die Erfahrung kompletter Unkontrollierbarkeit der Situation im Krieg wider. Ausbrüche von Aggressivität dienen dem Abbau der immensen inneren Spannung, die natürlich durch die Verdrängung aufrechterhalten oder sogar gesteigert wird. In den Flashbacks bahnen sich die verdrängten Erinnerungen allerdings ihren Weg ins Bewusstsein; die Dissoziation schützt die Psyche wiederum, weil damit verhindert wird, dass die Bilder und Erlebnisse das Ich völlig überfluten und – so die nicht unbegründete Furcht – in den Wahnsinn treiben. Die nachträgliche Amnesie ist wiederum Teil der (schützenden) Verdrängung.

Wenn die Lehrkraft die Auseinandersetzung mit der Thematik vertiefen will, kann sie die Schüler/-innen darauf hinweisen, dass eine Beschäftigung später im 3. Unterrichtsschritt erfolgt.



*Arbeitsauftrag 2:* Erfahrungsgemäß sind die Schüler/-innen selbst dann, wenn ihre historischen Hintergrundkenntnisse dürftig sind, gut in der Lage, wesentliche Unterschiede zu erkennen. Denn verglichen zur Situation nach 1945 kehren Soldaten heute in eine materiell intakte, von Wohlstand gekennzeichnete und geordnete Gesellschaft zurück, können psychologische Hilfsangebote (Therapie, Kliniken) in Anspruch nehmen und werden in ihrem Leid in der Regel anerkannt (auf jeden Fall vonseiten des Arbeitgebers sowie der Medizin und Psychologie). Außerdem leben ihre früheren Bezugspersonen (Partner, Familie) im Regelfall und sind nicht ihrerseits Opfer des Krieges, was eben nach dem Zweiten Weltkrieg definitiv nicht der Fall war.

### **Abschnitt 1.2: Sinnliches Erleben von Kriegsgeräuschen als emotionale Einstimmung**

Als Überleitung zur Sicherung der historischen Hintergrundkenntnisse verweist die Lehrkraft darauf, dass für heutige Menschen in Deutschland die **Kriegssituation** nicht vorstellbar ist. Bevor eine analytische Auseinandersetzung erfolgt, kann die Lehrkraft den Schülern/-innen noch ein **sinnliches Erlebnis** vermitteln: wie es klingt, wenn das Leben von völlig unkontrollierbaren Waffen bedroht ist. Dieses Erlebnis hatten eben nicht nur die Soldaten, sondern auch ein großer Teil der Zivilbevölkerung. (Damit wird auch deutlich, dass das Drama sich mit mehr als nur den heimkehrenden Soldaten beschäftigt, sondern auch mit Zivilisten, die in der Endphase des Zweiten Weltkriegs ebenfalls vielfach traumatisiert wurden.)